

**Dr. Matthias Zimmermann, 1. Schaffer 2019**  
**„Auf die auswärtigen Gäste“**

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren,  
verehrte auswärtige Gäste,

Sie haben die ersten drei Stunden und 22 Minuten  
der 475. Schaffermahlzeit ganz offensichtlich in bester  
Stimmung und – viel wichtiger noch – unbeschadet bewältigt.  
Das ist die gute Nachricht.

Nach acht Reden, Suppe und Stockfisch, Seefahrerbier,  
Braunkohl und Kalbsbraten laufen Sie langsam zur  
Höchstform auf.

Auf unsere Schafferweine ist ergo auch in diesem Jahr  
Verlass.

Auch dieser Zauber der Schaffermahlzeit zeigt seine Wirkung.

Bedenken Sie dabei bitte – und das ist die schlechte Nachricht  
– 70 % der Schaffermahlzeit liegen bereits hinter Ihnen;  
unwiderruflich und zum letzten Mal.

Es sei denn, Ihre Lebensplanung sähe vor, Bundespräsident zu  
werden.

Sodann hätten Sie erneut das Recht, auf die Schaffermahlzeit  
eingeladen zu werden.

Genießen Sie vor diesem Hintergrund die noch ausstehenden vier Reden und freuen sich auf den Rigaer Butt mit Sardellen sowie Chester- und Rahmkäse.

Besonders gespannt sind wir alle nun auf unseren Ehrengast, den Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Herrn Michael Kretschmer.

Verehrter Herr Ministerpräsident.

Sie sind in der Kreisstadt Görlitz im Freistaat Sachsen, geboren.

Görlitz ist die östlichste Stadt Deutschlands, gelegen an der Lausitzer Neiße, die seit 1945 die Grenze zu Polen bildet.

Ein waschechter Sachse also, den man in der Öffentlichkeit jedoch kaum sächsisch reden hört.

Vor gut drei Stunden sind Sie dem Ruf des Verwaltenden Vorstehers gefolgt und dabei durch die Tür geschritten, an deren Portal zu lesen ist:

For gode Froern und gode Tid sind alle Dag de Doren vid.

Für gute Freunde und eine gute Zeit sind alle Türen weit.

For gode Froern und gode Tid sind alle Dag de Doren vid.

Das, Herr Ministerpräsident, ist original Sächsisch.

Und wir Norddeutsche sind die eigentlichen Sachsen.

Das musste einmal gesagt werden.

Unter dem Welfenkönig Heinrich dem Löwen hat das Stammesherzogtum Sachsen im 17. Jahrhundert seine größte Ausdehnung erreicht.

Es umfasste das gesamte heutige Nordwestdeutschland und erstreckte sich bis nach Mecklenburg.

Nur nicht dorthin, wo heute Ihr Freistaat Sachsen liegt.

Dorthin ist, mit der Übertragung der Kurwürde auf die Wettiner, welche das heutige Kerngebiet Ihres Freistaates besiedelten, der Name Sachsen nur übertragen worden. Gewandert sind nicht Völker sondern nur ein Name.

Ihr heute, Herr Ministerpräsident, als sächsisch bezeichneter Dialekt gehört zum Ostmitteldeutschen und ist bekanntermaßen eine Mischsprache aus mitteldeutschen und süddeutschen Dialekten.

Sie wurde früher Meißnisch nach der Stadt Meißen benannt.

Das heutige Sächsisch ist, historisch gesehen, also nicht die originäre sächsische Sprache. Sächsisch ist die Sprache von uns Nordwestdeutschen, sie wird heute als plattdeutsch oder niederdeutsch bezeichnet, auch hier in Bremen.

So sendet Radio Bremen jeden Tag im Hörfunk eine Nachrichtensendung auf plattdeutsch, auf sächsisch also. Das Sachsenross im Wappen von Niedersachsen ist nur eine von vielen Reminiszenzen mit denen sich die Bürger, hier im Nordwesten, an ihre Jahrhunderte alte Geschichte als Sachsen erinnern.

Beim Schreiben dieser Zeilen musste ich an den Freiherrn von Knigge denken und mir kamen Zweifel, ob es schicklich sei, den Ehrengast der Schaffermahlzeit mit solch historischer Wahrheit zu konfrontieren.

Nun, der Freiherr von Knigge, der immer noch als letzte Instanz in Sachen korrekten Benommens gilt, liegt ganz in der Nachbarschaft begraben; ein Haus weiter, hier im Dom zu Bremen.

Seine Schrift „Über den Umgang mit Menschen“, die ihn berühmt gemacht hat, erschien 1788. Bis heute ist sie als Anstandsfibel und Brevier für gute Umgangsformen von überraschender Aktualität.

Und so hat das Studium der Gedanken des Freiherrn von Knigge mich ermutigt, Sie auf die historische Wahrheit hinsichtlich der Sachsen und des Sächsisch hinweisen zu dürfen.

Wenn Sie also, Herr Ministerpräsident, sächsisch sprechen, dann ist das meißnisch.

Und wenn wir „plattdütsch snacken“, dann ist das original sächsisch.

Ich bin ganz sicher, dass die historischen Sprachwurzeln des Freistaat Sachsen und der Freien und Hansestadt Bremen eine gute Voraussetzung sind, um die Freundschaft zwischen unseren Bundesländern zu festigen.

Herr Ministerpräsident, wir alle sind dankbar, dass Sie die 475. Schaffermahlzeit mit Ihrer Anwesenheit, und ein wenig später dann mit Ihren Gedanken und Überlegungen, bereichern.

Sozusagen von Sachse zu Sachsen.

Wie bereits gesagt:

For gode Froern und gode Tid sind alle Dag de Doren vid.

Das gilt auch allen anderen auswärtigen Gästen, denen, und dafür muss ich um Verständnis bitten, das unerbittliche Protokoll versagt, namentlich begrüßt zu werden.

Dank der Klugheit unserer Vorfahren wird damit verlässlich verhindert,  
dass die Selbstwahrnehmung hinsichtlich der eigenen Bedeutung  
durch die Fremdwahrnehmung des Protokolls nicht enttäuscht wird.

Und nun, meine Damen, meine Herren, gestatten Sie mir, Sie im Namen der seemännischen und der kaufmännischen Schaffer noch auf ein Salzfass, draußen vor der Tür, aufmerksam machen zu dürfen.

Der zu kommende Inhalt wird maßgeblich abhängig sein von Ihrer Zufriedenheit mit dem, was Sie bei Tisch genossen haben und wie es Ihnen dargereicht wurde.

Küche und Service verdienen unseren Dank.

Nur dieses Salzfass wird wissen, wie groß Ihre Dankbarkeit heute ist.

Liebe seemännische-, liebe kaufmännische Schaffer,  
darf ich Sie bitten,  
sich zu Ehren unserer auswärtigen Gäste zu erheben und mit  
mir einzustimmen  
– wobei unsere auswärtigen Gäste bitte Platz behalten –:

Auf unsere auswärtigen Gäste ein dreifaches

*[Hepp - Hepp - Hepp - Hurra]*